

# **Campylaea trizona Rm.**

Von **Richard von Kimakowicz**, Hermannstadt.

## **1835. Roßmäbler, Iconographie Heft 2, Seite 1:**

Aufenthalt: Alpen von Mehadia auf dem Damoclet (Ziegler).

## **1867. E. A. Bielz, Fauna der Land- und Süßwasser-Mollusken Siebenbürgens, S. 73.**

„— — — Es wurde diese schöne Schnecke von A. Stenz bei seiner Reise von Mehadia über das Gebirge nach Siebenbürgen im Jahre 1829 auf den Kalkgebirgen an der Grenze des Banates gesammelt und mitgeteilt. Bei meinem Besuche des Schieltales im Herbste des Jahres 1866, wo ich auch die Kalkgebirge am westlichen Ende des walachischen Schieltales eindringlich zu untersuchen Gelegenheit hatte, konnte ich diese Art dort nirgends auffinden und glaube eher, daß sie sich an tieferen Stellen, z. B. bei der Höhle in der Felsenschlucht von Ponor-Ohaba, die mir damals wegen Höhe des Wasserstandes leider nicht zugänglich war, vorkommen dürfte.“

## **1883. M. v. Kimakowicz, V. u. M. d. s. V. f. N., Jahrg. XXXIII, S. 24.**

Wird nebst der form. *frauenfeldi* Pfr. von Stenz! aus den südwestlichen Gebirgen Siebenbürgens angegeben. Ich schließe die mögliche Richtigkeit dieser Angabe nicht aus, doch fehlt zur Stunde die Bestätigung hiefür.

## **1884. M. v. Kimakowicz, V. u. M. d. s. V. f. N., Jahrg. XXXIV, S. 127.**

Campylaea trizona Rm. konnte ich gelegentlich meiner Reise in das südwestliche Siebenbürgen (1883) nicht auffinden.

## **1890. M. v. Kimakowicz, V. u. M. d. s. V. f. N., Jahrg. XL, S. 187.**

Das von Stenz angegebene Vorkommen dieser Art in Siebenbürgen fand noch keine Bestätigung.

### 1933. R. v. Kimakowicz, Sammelreise in die Süd- und Südwestkarpathen.

Im August 1933 unternahm ich mit meiner Frau und Tochter Hildegard eine Sammelreise in die Süd- und Südwestkarpathen, um hauptsächlich die Forschungen meines Vaters vom Jahre 1883 über das Subgenus *Alopi* zu ergänzen. Im Scorotalal — einem Seitental des Scocul mare — entdeckte ich auf den linken Kreidekalkfelsen in einer Höhe von ungefähr 1500 m *Campylaea trizona* Rm.; dieselbe kommt hier ziemlich zahlreich vor, während *Alopi jickelii* Km. seltener angetroffen wird. Somit bestätigt sich das von Stenz angegebene Vorkommen dieser Art in Südwest-Siebenbürgen.

Es folgt eine Vergleichstabelle a) von der Umgebung von Herkulesbad, 60÷300 m, 46 Exemplare, b) vom Scorotalal 1500 m, 49 Exemplare.

|                | a                       |       | b                                     |       |
|----------------|-------------------------|-------|---------------------------------------|-------|
| D              | 24,1                    | 32,2  | 23,7                                  | :- 28 |
| d              | 20,3                    | 26,6  | 20                                    | 23,1  |
| H              | 10,2                    | 15,2  | 11,1                                  | 13,3  |
| M              | 13,5                    | 19    | 13,5                                  | ÷ 17  |
| m              | 11,1                    | 15    | 10,2                                  | 12,8  |
| U              | 4,25                    | 5     | 4,5                                   | 5     |
| u. B.* f       | bläßbraun, hellbraun    |       | h'braun, braun, d'br.                 |       |
| b <sub>1</sub> | 1,2                     | 2,5   | 1,2                                   | 3,5   |
| m. B. f        | selten h'br., d'braun   |       | braun, d'br., schwarzbraun            |       |
| b <sub>1</sub> | 1,0                     | 2,2   | 1,0                                   | 2,0   |
| o. B. f        | selten bläßbraun, h'br. |       | fast unsichtbar, bl'br., h'br., braun |       |
|                | 0,8                     | ÷ 2,0 | 0,8                                   | 1,8   |

E. A. Bielz sagt auf S. 74 seiner Fauna: „Die siebenbürgischen Exemplare sind stets etwas kleiner als die Banater mit stärkerem Gehäuse und schmälere Binden.“

\* u. B. = unterstes Band, m. B. = mittleres Band, o. B. = oberstes Band, f = Farbe des Bandes, b<sub>1</sub> = Breite des Bandes in der Nähe der Mündung.

Dies trifft laut obiger Tabelle nicht zu; wir sehen, daß D beim größten Exemplar vom Scorotal 28 mm, während das kleinste aus der Umgebung von Herkulesbad 24.1 mm ist. Wir können aber folgendes feststellen: Dmax vom Scorotal (49 Expl.) ist kleiner als Dmax von Herkulesbad (46 Expl.), ebenso d, H, M und m. Daraus ergibt sich: Je höher ein Fundort liegt, desto kleiner werden die Durchschnittsgrößen.

Z. B.  $D_{\max} (\text{Herkulesbad } 60 \div 300 \text{ m}) = 32.2 \text{ mm},$   
 $D_{\max} (\text{Scorotal } 1500 \text{ m}) = 28 \text{ mm}.$

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1933/1934

Band/Volume: [83-84\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): Kimakowicz Richard von

Artikel/Article: [Campylaea trizona Rm. 84-86](#)